

Der Wettbewerb „Es funktioniert?!“

1.) Was will der Wettbewerb?

Kinder sind begeisterte Lerner und Forscher. „Technik“ ist ein Thema, das sie fasziniert, von der Seifenkiste bis zum Rennauto, von der Nutzung der Energiequelle Sonne über erste Versuche mit elektrischem Strom bis zum Windkraftwerk. Kinder wollen herausfinden wie es *funktioniert*, sie sind neugierig, sie wollen forschen und entdecken, sie wollen selber tätig werden. Kindergärten sind Orte, an denen Kinder gemeinsam mit ihren Erzieher/innen ihrer Neugier folgen und immer neue Seiten der Welt entdecken können. Mit dem Kindergartenwettbewerb, der von September 2008 bis Mai 2009 stattfindet, lädt das Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V. alle bayerischen Kindergärten, gleich welcher Trägerschaft, dazu ein, mit Kindern die Geheimnisse der Technik zu entdecken. Durch praxisnahe Publikationen, durch die Vermittlung von Bildungspartnern, durch anregende Fortbildungen und nicht zuletzt durch Preise für hervorragende Einsendungen sollen Kindergärten dabei unterstützt und motiviert werden, sich diesen Förderinhalten zu nähern. Gesucht werden nunmehr bereits im vierten Jahr gute Beispiele, die sich mit Technik oder deren Voraussetzungen, den Naturwissenschaften, beschäftigen.

2.) Mit welchem Beitrag kann man sich beteiligen?

Den genauen Inhalt und Praxisausschnitt wählt jeder Kindergarten selbst. Die teilnehmende Gruppe kann beispielsweise beobachten, wie Flugzeuge fliegen und sich Gedanken machen, was diese dazu brauchen. Sie kann erforschen, was auf dem Wasser schwimmen kann und ein Floß bauen. Die Kinder können sich überlegen, warum der Ofen warm wird oder warum man durch eine Lupe Gegenstände größer sehen kann als durch normales Fensterglas. Es kann selbst etwas gebaut oder repariert werden – ein Fahrzeug oder eine Maschine vielleicht? Zusammen mit der Gruppe kann herausgefunden werden, wie Häuser oder Brücken gebaut werden. Auch mit Fischer-Technik, Lego und anderen Begleitmaterialien können Versuche zu den Gesetzen der Statik gemacht werden usw. Das Projekt, das Sie mit den Mädchen und Jungen im Rahmen des Wettbewerbs durchführen, muss kein besonders originelles, ausgefallenes und großes Projekt sein. Es können auch kleine Fragen des Alltags aufgegriffen werden, die nicht speziell für den Wettbewerb initiiert worden sind. Gerne können Sie ein Thema, oder eine Sequenz eines Themas aufgreifen, mit der sich die Kinder vielleicht schon eine Weile beschäftigen. Immer sollte aber darin deutlich werden, wie sich Kinder mit elementaren Technikaspekten beschäftigen. Der Blick auf ein einzelnes Kind sollte Schritte in der Auseinandersetzung zeigen. Exemplarisch steht dabei der individuelle Lern- und Entwicklungsprozess eines Kindes, dokumentiert durch anschauliches Bild- und Textmaterial, ein protokolliertes Gespräch mit dem Kind, ein aufgeschriebenes Gespräch mit der Mutter, das sich um eine Lerngegebenheit dreht oder eben tatsächlich eine Lerngeschichte. Die Beschreibung erzählt dabei, was ein Kind in einer bestimmten Situation macht, bzw. was man davon wahrnimmt. Jeder dieser Momentaufnahmen aus dem Leben eines Kindes erzählt etwas über den Bildungsweg des Kindes während eines Technikprojektes.

3.) Zeitrahmen

Wie lange das Projekt dauert, ob drei Tage, drei Wochen oder drei Monate und ob es gegebenenfalls wiederholt oder ausgebaut wird, liegt alleine in Ihrer Hand. Beginnen können Sie sofort. **Einsendeschluss für die Dokumentation des Projektes ist der 23. Mai 2009.** Wünschenswert wäre, wenn das Vorhaben keine Eintagsfliege bleibt, sondern auch Ausblick auf Vertiefungsmöglichkeiten bietet.

4.) Pädagogische Begleitung

Wichtig ist, dass die Kinder Zeit bekommen, neue Erfahrungen zu sammeln, diese zu verarbeiten und auf ihre Weise mit dem vorhandenen Wissen zu verknüpfen. Es geht nicht um spektakuläre Experimente, die vorgeführt werden und Kinder zum „konsumierenden Dabeisein“ nötigen. Wichtig ist, dass Kinder eigene Hypothesen entwerfen, erproben, nachfragen, Gefundenes auf ihre Weise festhalten und ihrer Entdeckerlust folgen können.

Kinder sollen selbst Akteure in der Welt der Technik sein und dabei Kreativität und Phantasie herausbilden. Ihre Annäherung an technische Phänomene soll durch sachkundige Begleitung der Erwachsenen bereichert werden.

Sie als Erzieher/in eröffnen den Kindern einen altersgemäßen Rahmen für ihren Forscherdrang. Sie ermutigen, geben Anstöße und helfen dabei, den Faden weiter zu spinnen. Am größten ist der Lernerfolg, wenn man keinen starren Projektablauf vorgibt, sondern der Neugier der Kinder folgt und eine Frage nach der anderen heraus entwickelt. Die Einbeziehung regionaler Bildungspartner und der Eltern, die ungeahnte Kompetenzreserven sind, kann ein Technikprojekt erfahrungsgemäß bereichern.

5.) Was wird von den Teilnehmern erwartet?

▶ Inhalte

Die Dokumentation sollte möglichst konkret und nachvollziehbar sein. Die hier aufgeführten Punkte sind als Anregung für Ihre Berichterstattung zu verstehen:

- **Themenfindung**

Wie kam es zu dem Thema? Warum gerade dieses? Wie entwickelte sich das Thema im Alltag der Kinder? Was waren Forscherfragen von Mädchen und Jungen? Welche Rolle spielten Erwachsene?

- **Beteiligung der Kinder**

Ist es gelungen, den Forscherfragen der Kinder zu folgen? Gab es Fragen und Antwortversuche, Beobachtungen, Ideen von Kindern? Wurde individuell auf die Mädchen und Jungen eingegangen? Gibt es dokumentierte Aussagen der Kinder?

- **Schritte mit Kindern**

Was konnten Kinder tun, miterleben? Wie kamen die Kinder zu den Aktivitäten zusammen (feste Lerngruppe, offenes Angebot)? Welche Spielgelegenheiten, Gesprächsrunden, Forschertätigkeiten von Mädchen und Jungen gab es? Was haben Sie über eigenständige Übertragungswege des Gelernten bei Mädchen und Jungen beobachten können? Wo haben Erwachsene mitgeholfen beim Lernen und Übertragen des Gelernten? Welche Ideen hatten Kinder, um Angebote, Vorhaben weiter zu treiben? Wo gab es Probleme oder Grenzen?

- **Lernpartner**

Haben sich Eltern beteiligt? Andere Erwachsene? Wie wurde der Kontakt hergestellt? Welche fachlichen Kompetenzen hatten die beteiligten Erwachsenen? Was war ihre Motivation dabei? Konnten Fachleute für das Projekt gewonnen werden? Welche Aufgabe / Rolle hatten sie? Wie war die Kooperation? Ist es Ihnen gelungen, auf die Kinder einzugehen? Wie wurden Eltern und andere Beteiligte informiert (Planungsaushänge, Elternbriefe, persönliche Gespräche, Zeitungsartikel, Kontaktvermittlung über das Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V. usw.)?

- **Lernort**

Wo haben die Kinder überall ihre Entdeckungen machen können? Konnten Betriebe, Museen oder andere Einrichtungen gewonnen werden? Wie kam der Kontakt zustande? Was konnten die Kinder dort erleben? Wie wurde auf die Kinder eingegangen? Welche Fragen blieben offen? War der Kontakt einmalig oder begleitend? Ergaben sich eventuell dauerhafte Kontakte?

- **Modelle / Medien**

Haben die Kinder selbst etwas gebaut, konstruiert, Modelle entworfen? Welche Materialien wurden dabei verwendet? Wurden Modelle oder Medien eingesetzt? Kamen Bücher, Filme, Fotos, Bilder, Instrumente, Werkzeuge zum Einsatz? Kamen industrielle technische Produkte zum Einsatz? Wenn ja, welche?

- **Auswertung**

Wie beurteilen Sie selbst diese Praxisphase entsprochen? Konnten die Kinder ihren Forscherdrang mit Kreativität und Fantasie ausleben? Haben sie Kompetenzen im Zusammenhang mit dem Projektthema ausbauen können? Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit mit den Eltern, mit den Bildungspartnern? Hat sich an Ihrer persönlichen Einstellung zur Technik etwas geändert?

Was haben Sie aus dieser Praxisphase für evtl. spätere „Technikprojekte“ mit Kindern selbst dazugelernt? Welche Auseinandersetzungen und Klärungen haben sich in Ihrem Team ergeben?

6.) **Wie wird der Wettbewerbsbeitrag bewertet?**

Die Projektdokumentationen werden nach Einsendeschluss von einer speziell für diese Aufgabe zusammengestellten Jury gesichtet und bewertet. Die Juroren setzen sich aus Fachkundigen der Wirtschaft, Wissenschaft und der Pädagogik zusammen. Damit haben sie einen möglichst vielschichtigen Blick auf die dokumentierten Praxisausschnitte. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.